

AK zur Kurdischen Revolution 7

Aktuelle Informationen und Analysen zur kurdischen Revolution 21.03.16, Nr.

Aktuelle Nachrichten auf: www.ak-zur-kurdischen-revolution.de

Gire Spi:

Demokratische Autonomie

YÖP 22/23/24. März 2016 Dengir Güneş

Die Stadt Gire Spi (auf arabisch: weißer Hügel) liegt wie Kobane direkt an der türkischen Grenze in Rojava. Gire Spi galt als der Ort, wo mehrere Völker, Sprachen und Religionen friedlich zusammenleben. Die Stadt zählt ca. 50 000 Einwohner, etwa 60 % Araber und 35 % Kurden, aber auch 5 % Turkmenen, Assyrer und Armenier. Sie ist erst am 15. Juni 2015 vom IS (sogenannten Islamischen Staat) befreit worden. Seither wird sie in demokratischer Autonomie selbstverwaltet.

Gire Spi ist das Produkt eines Völkermords. Im Jahr 1915 trieb der Osmanische Staat über eine Million Armenier in die syrische Steppe. Fast alle kamen um. Einige aus Van, Antep, Muş und Urfa strandeten an der Bagdad-Bahnhoflinie; daraus entstand das heutige Gire Spi. Auch (christliche) Assyrer/Süryani aus Urfa flüchteten vor dem Völkermord hierher. Die handwerklich geschickten Armenier sorgten dafür, dass die Stadt sich zu einem Zentrum entwickelte, in das vor allem Kurden zogen.

Ab 1965 wurde Gire Spi Opfer des Arabisierungsplans des Baath-Regimes: Ein "arabischer Gürtel" sollte die Grenzregion zur Türkei "sichern". Landbesitz der Kurden wurde enteignet, vielen von ihnen wurde die syrische Staatsbürgerschaft aberkannt und sogar Kurdisch-Sprechen wurde verboten. Araber aus Rakka und Deir-Ez-Zor wurden hier angesiedelt.

Als am 15. März 2011 der Aufstand gegen das Assad-Regime losbrach, organisierten auch die Kurden von Gire Spi ihre Selbstverteidigung. Am 18. September 2012 allerdings besetzten El Nusra und Ahrar al Scham zusammen mit dem IS, dem Islamischen Staat, die Stadt. Tausende von Kurden wurden vertrieben.

Am 27. Januar 2014 schließlich übernahm der IS allein die Stadt. Sie wurde nun zum Drehpunkt für die regen Beziehungen zwischen dem IS mit seiner nahen Hauptstadt Rakka und der Türkei.

Im Winter 2014/15 gelang es in Kobane die IS-Offensive zurückzuschlagen. Einige Monate später, am 15. Juni 2015, wurde auch Gire Spi befreit von den vereinten Kräften YPG/YPJ und Burkan El Firat. Damit war die Landverbindung zwischen dem Kanton Kobane und dem Kanton Cezire wiederhergestellt und die direkte Verbindung zwischen Rakka und der Türkei abgeschnitten.

Die Befreiungstruppen waren nicht als Besatzer gekommen. Sie unterstützten die Einwohner beim Aufbau der Selbstverwaltung und zogen dann wieder ab. Am 21. Oktober 2015 rief man die demokratische Autonomie aus.

Die Frauen, früher zuhause eingeschlossen, jetzt die Subjekte der Selbstbehauptung

Schon immer waren es die Frauen, die der Stadt ihre unterschiedlichen Farben aufdrückten. Jetzt findet man sie überall, von der Kampffront bis zur Verwaltung, vom Gesundheits- bis zum Erziehungswesen.

Sie bauen das neue Leben auf. Sie nehmen Rache am IS. Frauen organisieren die Streifen der Sicherheitskräfte (asayış).

Die Ko-Vorsitzende der Demokratischen Autonomie von Gire Spi: "Alles, was wir in der Stadt unternehmen, machen wir Kurdinnen, Turkmeninnen, Armenierinnen und Araberinnen gemeinsam. Für uns hat eine neue Zeitrechnung angefangen. Wir haben das Frauenhaus (Mala Jine) eröffnet, haben das Frauenkomitee, die Frauen-Kommunen und die landwirtschaftlichen Komitees geschaffen. Mit praktischen Maßnahmen haben wir gezeigt, welche Kraft in den Frauen steckt. Wir haben angefangen, zusammen mit dem Frauenhaus in den Schulen Kurse für Frauen zu organisieren: Lesen, Schreiben, kurdische Sprache. Um Arbeitsstellen zu schaffen, haben wir Nähereien eröffnet. Keine Frage, das sind nur die ersten Schritte. Weitere Projekte folgen in der Zukunft."

Zeliha Abdi ist eine Frau aus der Leitung des Mala Jine, welche solche Unternehmungen vorantreibt. Sie war 17 Jahre lang Arabisch-Lehrerin und kann nun Kurdisch zu unterrichten. Außerhalb des Unterrichts widmet sie ihre ganze Zeit den Frauen-Projekten: "In den letzten 9 Monaten haben wir große Schritte unternommen. Denn der IS hat auf der Frauen-Front die schlimmsten Verheerungen angerichtet. Die in ihren Häusern eingeschlossenen Frauen haben wir ins öffentliche Leben, in die Gesellschaft gebracht. Im Mala Gel (Volkshaus) und in den anderen Strukturen sind jetzt auch viele arabische Frauen. Wir lassen es nicht mehr zu, dass unser Zusammenleben kaputt gemacht wird. Wir bauen das Leben in seiner schönsten Form auf, so wie es das Volk auch verdient."

Zum ersten Mal Turkmenisch-Unterricht!

Zu den ersten Aufgaben, die man nach der

Ausrufung der demokratischen Autonomie von Gire Spi angepackt hat, gehört die Eröffnung des Unterrichts in den Schulen. Innerhalb von 9 Monaten wurden in Gire Spi und den Dörfern 300 Schulen eröffnet.

Hadschi Abdullah unterrichtet seit 27 Jahren. Er berichtet, dass nach der Besetzung durch den IS die 600 Schulen geplündert und als Quartiere benutzt wurden und der Unterricht an den Schulen eingestellt worden war. "Mit dem Abzug des IS sind wir vor der Dunkelheit gerettet und sehen den hellen Tag. Nicht nur die Schüler und Lehrer, das gesamte Volk von Gire Spi erlebt das. Wir sind wie neugeboren."

Der Unterricht in der Muttersprache kommt voran dank der Initiative und der Hartnäckigkeit der Frauen. Von den Kurdisch-Lehrkräften sind 70 % Frauen. Und alles wird unternommen, damit auch in den anderen Sprachen unterrichtet werden kann. Zum Beispiel wird im turkmenischen Dorf Hamam, wo es bisher die eigene Sprache in der Schule nicht gab und die Muttersprache nicht gesprochen werden durfte, jetzt zum ersten Mal auf Turkmenisch unterrichtet wird. Die armenischen Schüler warten noch auf einen Armenisch-Lehrer. Die KPC Demokratik gibt in 6 Dörfern Gruppen von jeweils 25 Leuten Unterricht im Lesen und Schreiben und wird in den nächsten Tagen eine Akademie zur Ausbildung von Lehrkräften eröffnen.

Demokratische Autonomie in der Praxis. Interview mit Ömer Elus.

Dengir Güneş interviewte Ömer Eluş, was wir ausschnittsweise wiedergeben. Ömer Eluş ist seit den 1970er Jahren in der kurdischen Bewegung aktiv.

Gleich nach der Befreiung haben wir mit allen Völkern hier, mit VertreterInnen der

Kurden, Arabern, Turkmenen und Armeniern, den "Ruspiler-Rat" gebildet, um eine Verwaltung auf die Beine zu stellen. Als TEV-DEM haben wir unser System der Demokratischen Autonomie bekannt gemacht und ihre Meinung eingeholt.

Wir begannen damit, Komitees auf die Beine zu stellen.

Das "Friedens-Komitee" für die Aussöhnung, dann eines für das Rechtswesen, eines für das Gesundheitswesen, eines für das Schulsystem und eines für die Wirtschaft. Die städtischen Dienstleistungen wurden in Gang gesetzt. Klar, das war nicht so einfach. Seit Jahren war das Volk gewohnt, vom Baas-Regime gelenkt zu werden, und dann die Verheerungen durch den IS. Es galt, zu überzeugen, die neuen Strukturen festzuklopfen. Aber das Volk hat sich das neue System zu eigen gemacht. Es sah, dass das sein Leben, seine Zukunft war.

Von jedem Volk musste man VertreterInnen finden. Dann musste man die Waffen einsammeln, die jedes Volk hatte, und den "Asayış", den Sicherheitskräften, aushändigen: "Waffen gegen Hefte und Stifte". Das ging erstaunlich schnell. Genauso schnell wurden Dutzende Schulen wieder aufgemacht. Im turkmenischen Dorf Hamam fingen wir mit Turkmenisch-Unterricht an! Das gab's noch nie; die hatten ihre Sprache schon fast vergessen. Und genauso wird es Armenisch-Unterricht geben; wir warten auf Lehrer aus Aleppo oder Damaskus. Die vom IS zerstörte Kirche wurde wieder hergerichtet. Jede Religion soll gewahrt werden.

Die Versöhnungskommission ist noch nicht fertig. Das Rechtswesen zu verwirklichen braucht seine Zeit, weil wir nicht genügend Richter und Rechtsanwälte finden. Bald wird funktionieren. Die jungen Leute sind im Krieg; deshalb fehlen noch

Strukturen für Kultur, Kunst und Sport. Wir leben unter einem totalen Embargo. Und dazu die militärischen Überfälle vom IS und der Türkei. Neue Arbeitsbereiche werden nicht eröffnet, der Handel entwickelt sich nicht. Aber hier entwickeln wir auch Initiativen: Das Volk ist nicht in der Lage, Samen (zur Aussaat) zu kaufen. Wir haben den Bauern Saatgut und Dünger verteilt und versucht, ihren Bedürfnissen nachzukommen.

Wir haben an der Wirtschaftskonferenz von Kobane teilgenommen.

Denn Gire Spi gehört ja zum Kanton Kobane. Dort ist unter anderem beschlossen worden, die Gründung von Kleinunternehmen und Ateliers zu unterstützen. Als erster Schritt: Die Kleinunternehmer sind von der Steuer befreit. Wir versuchen sogar, solchen Initiativen den Terrain zur Verfügung zu stellen. Und in einer ersten Etappe brauchen sie für Wasser und Strom nicht zu zahlen. Und wir lassen es nicht zu, dass aufgrund der Mangellage des Volkes die Preise steigen. Unsere Kommunen kontrollieren das scharf.

In keinem Dorf, in keinem Stadtteil gibt es auch nur eine Kommune, an deren Spitze Personen von oben ernannt worden sind. Überall werden die Funktionen vom Volk bestimmt. Wen das Volk will, den bestimmt es als VertreterIn.

Ich möchte unterstreichen: Das Volk hat diesem System zugestimmt. Auch die Kinder, sie opfern sich für dieses System auf. Und ich möchte betonen: Wir leben im Krieg und ökonomisch im Mangel. Die Leute arbeiten wie Soldaten, kriegen keinen Lohn, mit großer Begeisterung, sie haben diese Prinzipien verinnerlicht, wollen auf diese Art und Weise leben und verteidigen das System, das wir "demokratische Autonomie" nennen, mit ihrem Leben.

Am 27. Feb. 2016 wurde Gire Spi von IS-Banden angegriffen.

Sie wollten unsere Stadt wieder erobern und dachten, die Bevölkerung ist ja mehrheitlich arabisch. Aber das ganze Volk hat unter Einsatz seines Lebens die Stadt geschützt. Das war die Feuerprobe für uns. Sowohl die Kurden als auch die Turkmenen und Araber zählen Gefallene. An Orten wie Hamam oder Siluk gab es vielleicht ein paar Kollaborateure. Aber das waren zehn unter 100 000, sie repräsentieren nicht die Haltung des Volkes. Es war auch eine Antwort auf die Lügen, die YPG würde die Araber und Turkmenen von Gire Spi unterdrücken, würde ethnische Säuberungen durchführen. Und wichtiger als unser Erfolg auf militärischem Feld ist unser Erfolg beim Aufbau eines neuen Lebens. Mit Blick auf die Verhandlungen in Genf gilt, dass wenn den Völkern Syriens kein politisches Projekt vorgelegt wird, dann tragen die Erfolge auf militärischem Gebiet langfristig auch nicht viel zum Frieden bei. Unser Vorteil ist, dass wir neben unseren militärischen Erfolgen ein starkes politisches Projekt verteidigen. Das ist die wichtigste Seite unseres Erfolgs.

Die Texte sind ungekürzt auf der Homepage zu finden.

Aktuelle Nachrichten auf:

ak-zur-kurdischen-revolution.de

Kontakt:

redaktion@ak-zur-kurdischen-revolution.de

V.i.S.d.P: Ingo Speidel,
Hornbergstr. 211, 70186 Stuttgart